

AZ - FL-9494 Schaan

Donnerstag,
11. Dezember 1980

113. Jahrgang - Nr. 235

Erscheint Montag, Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag
und Freitag/Samstag als
Wochenendausgabe

Liechtensteiner Volksblatt

Jeden Donnerstag
an alle Haushaltungen

Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung

Seitliche Rolle des LANV-Präsidenten bei der Beschlussfassung im öffentlichen Landtag

Es ist in der Regel nicht ganz leicht, einem Aussenstehenden die innenpolitische Landschaft Liechtensteins, die Unterschiede zwischen Schwarz und Rot oder die familiären Zusammenhänge verständlich zu erklären. Inzwischen haben wir festgestellt, dass bestimmte Vorgänge in unserer Politik selbst den langjährigen Beobachtern und Kennern der innenpolitischen Szene irritieren können: etwa wenn sich der Präsident des Arbeitnehmerverbandes (LANV) in seiner Eigenschaft als Mitglied der VU-Parlamentarierfraktion in der Arbeitslosenversicherungsfrage auf die Seite der Arbeitgeber schlägt und mit seiner Stimme ein schnelleres Anwachsen des Vermögens der Arbeitslosenversicherung verhindert. So geschehen in der Landtagsitzung vom 3. Dezember 1980!

Das war die Ausgangslage: angesichts der gesetzlich angestrebten Reserve von 2000 Franken pro Arbeitnehmer im Fond der Arbeitslosenversicherung (ALV) beantragte die Regierung eine Herabsetzung der Beiträge von 1,2 auf 0,5 Lohnprozente. Die Arbeitslosenversicherungsbeiträge werden je zur Hälfte vom Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen.

Die Debatte im Landtag

Der Abgeordnete Dr. Ernst Büchel (FBP) hatte sich schon anlässlich der ersten Lesung des Gesetzes für die Herabsetzung um lediglich 0,4 auf 0,8 (statt auf 0,5 Prozente ausgesprochen). Die Begründung: es liegt vor allem im Interesse unserer Arbeitnehmer und ihrer Sicherheit, dass der Arbeitslosenversicherungsfonds schnell wächst und möglichst gross ist. In guten Zeiten sollte man deshalb die Beiträge nicht weiter herabsetzen als unbedingt nötig. Dies umso mehr, als sich die ALV-Beiträge ohnehin in einem sehr tragbaren Rahmen halten.

Tatsächlich fallen die Abzüge, die ein Arbeitnehmer wegen des ALV-Beitrages in Kauf nehmen muss, für den Einzelnen kaum ins Gewicht. Aufgrund des heutigen Beitragssatzes von 1,2 Prozent sind dies für den Arbeitnehmer die Hälfte, d. h. 0,6 Prozent. Bei einem Monatslohn von beispielsweise 2500 Franken entspricht dies einem Abzug von 15 Franken. Die Senkung des Beitragssatzes auf 0,8 Lohnprozente würde einen Abzug von 10 Franken für den Arbeitnehmer bedeuten. Das sind 3.50 Franken mehr, als ihm aufgrund des Landtagsentscheides (0,5 Prozent) abgezogen werden. Für den einzelnen Lohnempfänger also eine Summe, die kaum ins Gewicht fällt. Umgekehrt ist diese Differenz natürlich entscheidend dafür, dass der ALV-Fonds weiterhin schnell anwächst. Denn wenn man die Einzelbeiträge zusammenzählt und dann noch die Anteile der Arbeitgeber hinzufügt, wird die Gesamtsumme durch diese Differenz doch beträchtlich erhöht.

Der Standpunkt der Arbeitgeber

Während für die einzelnen Arbeitnehmer eine Beitragsdifferenz von 3.50 Franken bei einer Lohnsumme von 2500 Franken nicht viel ausmacht, kann sie für den Arbeitgeber natürlich eine erhebliche Mehrbelastung bringen. Denn der Arbeitgeber muss ja für jeden Arbeitnehmer die Hälfte des Beitrages mitzahlen. Ein Betrieb mit 10 Arbeitnehmern, die je 2500 Fran-

ken verdienen, müsste also bereits 35 Franken mehr im Monat zahlen, aufs Jahr umgelegt sogar 350 Franken. Bei einem Industriebetrieb mit 100 und mehr Mitarbeitern macht die Differenz bereits Tausende von Franken aus. - Deshalb ist es durchaus verständlich, dass die Arbeitgeber für einen möglichst niederen Beitragssatz plädieren. - Nun weiss man aber auch, dass es nicht an Verständnis und Solidaritätsgefühl in Liechtenstein zwischen den Sozialpartnern fehlt und dass man sich in der Regel zu Kompromissen zusammenfindet, wenn es um die Verbesserung von Sozialleistungen geht.

Zweifelhafte Rolle des LANV-Präsidenten

Und um einen solchen Kompromiss ging es auch der FBP-Fraktion, welche für eine weniger starke Herabsetzung der

Beiträge im Interesse der Vermögensbildung unserer Arbeitslosenversicherung zum Schutze der Arbeitnehmer plädierte. Dass VU-Fraktionssprecher Dr. Franz Beck gegen diesen Antrag sprach, hat weiter niemanden gewundert und war auch sein gutes Recht. Man zählt Dr. Franz Beck nun einmal mehr ins Lager der Industrie als in jenes der Arbeiter. Dass es am Ende aber ausgerechnet der Präsident der Arbeitnehmerschaft war, der den Kompromissvorschlag mit seiner Stimme zu Fall brachte, war kaum verständlich. Dass er seine Haltung auch noch mit Vergleichszahlen aus dem Ausland begründete, die selbst nach Ansicht der Regierung nur sehr bedingt für uns zutreffen, stellte den Abgeordneten Alfons Schädler in seiner anderen Rolle als Präsident des LANV endgültig in ein zweifelhaftes Licht.

Mehr Aufrichtigkeit bitte!

Jeder Abgeordnete im Landtag hat das Recht, so zu entscheiden, wie er es für richtig hält. Er ist in dieser Hinsicht frei. Wenn der Abgeordnete Alfons Schädler aus Parteigründen oder aus Treue zur Regierung ins Lager der Industrie und der übrigen Arbeitgeber einschwenkt, so müsste man dies respektieren. Aber dann sollte er auch dazu stehen, anstatt so zu tun, als hätte er tatsächlich die Interessen der Arbeiter vertreten, als er den Antrag aus der FBP-Fraktion zu Fall brachte. Mehr Aufrichtigkeit bitte!



Gesprächsrunde mit Parteifreunden

Angeregte Unterhaltung und viele Themen beim FBP-Stammtisch Mauren/Schaanwald

Auch die letzte Stammtischrunde der FBP Mauren-Schaanwald im zu Ende gehenden Jahr stand im Zeichen einer angeregten Unterhaltung über eine Reihe aktueller, politischer Fragen. Als Diskussionspartner der Gesprächsrunde, die sich am Sonntag im «Rössle» zusammenfand, wurden vor allem der Landtagsabgeordnete Armin Meier und Gemeindevorsteher Hartwig Kieber angesprochen. FBP-Obmann Gebhard Kieber dankte allen Teilnehmern für das grosse Interesse, das sie der öffentlichen Sache im Verlaufe des ganzen Jahres entgegengebracht hatten und gab dem Wunsche Ausdruck, die Stammtischrunde auch 1981 weiterzuführen.

Die Gesprächsrunde vom Sonntag wurde vom Landtagsabgeordneten Armin Meier eröffnet, der zunächst über die derzeitige Arbeit im Parlament berichtete.

Grosse Belastung für die Volksvertreter Nach Meinung des Abgeordneten aus Mauren ist es nicht in erster Linie die Arbeit als solche, welche ein liechtensteiner Parlamentarier als Belastung empfinden müsse. Es sei viel mehr die Art und Weise der Abwicklung, die Probleme aufwerfe.

Die Sitzungen seien mit Traktanden überlastet, die Unterlagen dazu erhielten die Abgeordneten zu kurzfristig, so dass

ein seriöses Studium der Gesetzesvorlagen oft nicht möglich sei. Es bestünden auch wenig interparteiliche Absprachen bezüglich Traktandenliste. Das alles sei besonders zu bedauern, wenn es sich um ganz wichtige Gesetzesentwürfe handle, wie z. B. das Meliorationsgesetz. Es scheine fast so, als würde man den Landtag nicht mehr ernst nehmen, als wolle man ihn in die Rolle des passiven Beobachters drängen: «etwas zur Kenntnis nehmen und dann den Segen dazu geben, ohne Studium und grundsätzliche Diskussion.» Für Armin Meier ist dies eine alarmierende Entwicklung; würde doch damit der Parlamentarismus gefährdet und die Entscheidungsgewalt verlagert in Richtung Regierung, Mehrheitspartei, Experten, Ämter usw., was dem Sinn der Demokratie widerspreche, so Armin Meier sinngemäss. Im weiteren orientierte der Abgeordnete über die verschiedenen Gesetzesentwürfe.

In der allgemeinen Diskussion kamen besonders folgende Punkte ins Gespräch: - Nicht versicherbare Elementarschäden: Wer haftet bei einem Rufeinbruch im Gsteuengut, Schaanwald?

- Gebühren Gemeinschaftsantenne: Vorsteher Hartwig Kieber erklärt den Standpunkt der Gemeinde. Im Laufe des kommenden Jahres sollen die Anlagen auf den neuesten Stand gebracht werden, was natürlich eine ansehnliche Summe kostet. Es soll auch der Vorschlag des Unternehmers Matt einer Gemeindebeitragsberatung werden. Eventuell wären in diesem Falle sogar eigene Gemeindefestungen möglich.

- Steuergesetz: Mit der Abschaffung der Alkoholsteuer ist das Problem des Alkoholismus nicht gelöst sondern verschärft. Die Abschaffung der Alkoholsteuer wurde als richtig beurteilt. Man dürfe aber das Alkoholproblem nicht vernachlässigen.

- Arbeitslosenversicherung: Die Herabsetzung von 1,2 auf 0,5 Prozent wurde als zu krass beurteilt. Auch der Balkentitel des «Vaterlands» auf der ersten Seite der Samstagnummer 227 «Keine Bedenken aus der Sicht unserer Arbeitnehmerschaft» wurde als unzutreffend deklariert. Es seien sehr wohl viele Arbeitnehmer anderer Ansicht. Ihre Überlegung: die relative Sicherstellung des Einkommens wiege mehr als ein paar Franken Beitrag! (A. JEHLE)

VOLKSBLATT-Kommentar:

«Das Boot ist voll»

Liechtenstein und das Problem der Überfremdung - von Josef Biedermann

Mit den beiden Gesetzesänderungen, mit der Abänderung des Gewerbegesetzes und der Novellierung des Grundverkehrsgesetzes sollen Zeichen gesetzt werden. Es ist der Selbsterhaltungstrieb, der uns zum Handeln zwingt. Ich sehe jedoch nicht in der Überfremdung allein eine Bedrohung. Die Gefährdung unserer Eigenheiten kommt nicht nur von aussen, die Wurzeln der Probleme wachsen auch auf unserem Boden.

Wir sind stolz auf die rasante Entwicklung vom armen Agrarstaat zum reichen Industrie- und Dienstleistungsstaat. Wir wissen, wir vergessen es als Liechtensteiner leider nur zu oft, dass wir den Wohlstand nicht nur aus eigener Kraft erarbeitet haben. Dazu haben uns neben unserem ständigen Bemühen viele glückliche Umstände verholfen: der Zollvertrag mit der Schweiz, der wirtschaftliche Aufschwung in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Wir waren auf die Hilfe vieler ausländischer Fach- und Gastarbeiter angewiesen, und wir sind es auch heute noch. Bei den beiden Vorlagen geht es nicht um eine zusätzliche Diskriminierung dieser Ausländer mit Niederlassungs-

bewilligung oder gar der Alteingesessenen. Die Bemühungen zur Bekämpfung einer zusätzlichen Überfremdung sind auch im Interesse der hier lebenden Ausländer.

«Das Boot ist voll» und wir sind dafür verantwortlich, dass es nicht noch mehr überladen wird. Dazu müssen wir aber auch unsere liechtensteinischen Grenzen und Möglichkeiten sehen und akzeptieren. Wir können im zweiten und dritten Sektor, im Bereich der Industrie und der verschiedenen Dienstleistungen, nicht so weiterwachsen wie in den letzten Jahren. Wir dürfen nicht nur die Symptome bekämpfen. Im Bewusstsein um die Grenzen unseres Wachstums müssen verschiedene zusätzliche Massnahmen getroffen werden. Dies wird von uns allen kleinere oder auch grössere Opfer fordern. (J. B.)

Anmerkung der Redaktion: Der vorliegende Kommentar des FBP-Abgeordneten Josef Biedermann stellt eine sinngemässe Zusammenfassung seiner Ausführungen zu den eingangs erwähnten Gesetzesänderungen im öffentlichen Landtag vom 3. Dezember dar.

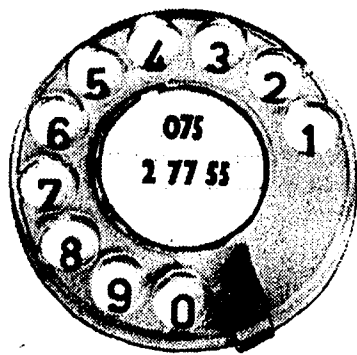
Kinder-Weihnacht

Vorschau auf den 21. Dezember Die diesjährige VOLKSBLATT-Kinderweihnacht, die am Sonntag, den 21. Dezember im Vaduzer Saal stattfindet, soll noch schöner werden als die sieben vorangegangenen Weihnachtsfeiern, zu denen sich jeweils mehrere Hundert Kinder aus ganz Liechtenstein einfanden.

Dieses Jahr geht es darum, möglichst originelle Weihnachts-Laternen zu basteln. Ein weiterer Hinweis darauf findet sich auf Seite 3 im heutigen VOLKSBLATT! Und für ganz Neugierige hier noch ein paar Hinweise auf den geplanten Ablauf:

- Der Saal wird um 14 Uhr geöffnet, es folgt der Einzug des Nikolauses, der die Kinder wieder begrüsst wird, die Verlosung und die Preisverteilung. Der Nachmittag wird von einer Gruppe der Eschner Jugendharmonie musikalisch umrahmt. Mehr soll heute noch nicht verraten werden.

Für Privatkredite



BILFINANZ
AKTIENGESELLSCHAFT
FL-9490 VADUZ · TELEFON 075 / 277 55

Comunicazioni

- Giovedì 18 dicembre dalle 15.30 in poi orario d'ufficio dell'assistente consolare presso la scuola di Vaduz.

- Domenica 21 dicembre alle ore 11.15 Santa Messa in lingua italiana nella chiesa parrocchiale di Eschen.

Kommenden Dienstag im TaK:

Farid Chopel

Das Theater am Kirchplatz bringt am kommenden Dienstag, den 16. Dezember, 20 Uhr, ein Gastspiel des «komischsten unter allen Komikern der jungen Generation», Farid Chopel, der geniale Clown aus Algerien, der als die Entdeckung des letzten Zürcher Theater-Spektakels gilt.

«Hinreissend die Clownerie von Chopel, dessen mimisch-gestische Verrenkungen die Zuschauer zu geradezu fanatischen Fans machten. Chopel verführt zu Superlativen: der skurrilste, agilste, schneidrigste, lebenswürdigste, präziseste Clown seit langem. Wenn es den gäbe, müsste man ihm auf der Stelle den Preis für das schönste Lachen der Welt geben.» (Tages-Anzeiger). «Er erinnert an Bob Wilson, Jerry Lewis, Groucho Marx und Woody Allen und ist doch unverwechselbar Farid Chopel!» (Financial Times). Chopel kommt mit seinem Soloprogramm «Chopélie». Vorverkauf: TaK: Tel. 2 41 69, Karten zu 15 und 12 Franken.

Hinweis:

Menschliche Evolution

DiA-Schau von Walter Wachter im Rahmen der LAG

Die menschliche Entwicklung ist das Thema eines Lichtbildervortrages, den Walter Wachter, Schaan, im Rahmen einer Veranstaltung der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft (LAG) am kommenden Montag abend, den 15. Dezember um 20.15 Uhr hält. Die DiA-Schau wird im Hotel Schlössle in Vaduz gezeigt. Der Eintritt ist frei.

Übermorgen Samstag um 19 Uhr:

Abendmesse mit dem MGv Triesen

(jb) Die Messe von übermorgen Samstag abend (13. Dezember) um 19 Uhr in der Pfarrkirche Triesen wird vom MGv-Sängerbund Triesen unter der Leitung von Max Kündle gesanglich und musikalisch umrahmt.

Der MGv-Sängerbund Triesen möchte die Einwohnerschaft von Triesen und alle Freunde der Kirchenmusik auch auf diesem Wege auf die samstägliche Abendmesse hinweisen und herzlich zum Besuch einladen.

Liechtensteinische Landesbank

